

Jahresbericht 2008

2008 war ein Jahr der Konsolidierung im Frauenwinkel. Bestehende Massnahmen wurden auf ihre Wirksamkeit hin überprüft und wo nötig Verbesserungen in die Wege geleitet. Im Rosshorn wurde entbuscht. Erfreulich sind die Rückmeldungen aus der Bevölkerung zu den Gestaltungsmassnahmen. Wiederum wurden 2 kleine Kiebitze flügel.



1. Projekte

1.1 Entbuschen im Rosshorn

Grosse Flächen im Rosshorn sind in den letzten 30-40 Jahren ziemlich stark verbuscht. Die einstmals offene Landschaft präsentiert sich heute weniger als Riedgebiet, denn als Buschland. Damit die Fläche nicht verwaldet, wurden diesen Winter umfangreiche Entbuschungsmassnahmen vorgenommen. Dabei entnahm man vor allem die aufwachsenden Espen. Die grossen, alten Eichen blieben stehen. Wichtig ist, dass in den kommenden Jahren die entbuschten Flächen regelmässig gemäht werden. Dem Kanton Schwyz sei die Finanzierung dieser Aktion herzlich verdankt.



1.2 Aufsicht

Erstmals stand in diesem Jahr der Schafzaun vom Bahnhof bis zum Seedamm Plaza. Die Massnahme hat sich generell gut bewährt. Leider gab es aber immer noch einzelne Hundehalter, welche an der Schutzgebietstafel und am Zaun vorbei das Gebiet betraten und ausgerechnet den Brachvogel-Brutplatz als Hundespielplatz benützten. Dieses Beispiel zeigt deutlich, dass die Aufsicht nötig ist und zumindest die bisherige Stundenzahl beibehalten werden muss. Der Kanton hat zwar erfreulicherweise die Aufsicht auf weitere Gebiete im Kanton ausgedehnt, die Gesamtstundenzahl für die Ranger aber nicht erhöht. Dies führt dazu, dass in einzelnen Gebieten die Aufsicht zuwenig präsent ist. Wir erwarten vom Kanton, dass mit der Aufstockung der Gebiete auch die Stundenzahl für die Ranger angehoben wird. Die Stiftung wurde auch bereits in dieser Hinsicht beim Kanton vorstellig. Die Ranger erfüllen ihre Aufgabe mit viel Herzblut. Das Echo aus den Schutzgebieten ist gut. Dank der neuen Uniform werden die Ranger als offizielle Aufsichts- und Informationspersonen auch besser wahrgenommen.



Die Schottischen Hochlandrinder helfen bei der Besucherlenkung mit



Der mobile Schafzaun längs des Pilgerweges hält die meisten Hunde ab



Junge Kiebitze sind besonders gefährdet

1.3. Bestandesaufnahmen

Dieses Jahr wurden keine spezifischen Aufnahmen gemacht. Ornithologisch sind immerhin die zwei flüggen Jungkiebitze zu erwähnen. Das schlechte Wetter während der Brutzeit in diesem Jahr hatte zur Folge, dass praktisch in keiner Kiebitzkolonie der Schweiz Junge flügel wurden, ausser im Frauenwinkel. Dies war zudem der Rücksichtnahme des Landwirts Benno Dillier zu verdanken, der beim Pflügen des Ackers feststellte, dass die Altvögel stark warnten. Als er sich umsah, entdeckte er drei kleine Kiebitze, welche er sorgfältig vom Acker in die Wiese unterhalb des Ackers versetzte. Das Mosaik von kurz geschnittenen Wiesen und Ackerflächen als Nahrungsbiotope und höher stehenden Wiesen als Deckung sowie Feuchtfelder bildet für die Kiebitze einen optimalen Lebensraum.

1.4. Überprüfung der bisherigen Massnahmen

Wichtig ist bei Projekten die gelegentliche Überprüfung der Massnahmen auf ihre Wirksamkeit und eine allfällige Optimierung, falls die Resultate nicht der gewünschten Wirkung entsprechen. Diese Überprüfung fand im Herbst 2008 statt. Das konstruktive Gespräch mit den Bewirtschaftern führte zu verschiedenen Optimierungsmassnahmen insbesondere bei der Pflege der Teiche. Die Massnahmen wurden durch die Bewirtschafter rasch ausgeführt. Bei der Ochsnerbanane wird der kleinere Teich saniert werden müssen und die Blumenwiese soll neu angesät werden. Bezüglich der Ausscheidung der Pufferzonen wurde mittels einer Studie festgestellt, dass die durch den Kanton getätigten Schutzmassnahmen im Inner Sack nicht ausreichend sind. Die Stiftung wird sich mit dem Kanton diesbezüglich in Verbindung setzen.



Im Bereich Üsser Sack kommt es zu Optimierungen in der Pflege

1.5. Entfernen von invasiven Neophyten

Die Goldrute hat sich in den letzten Jahrzehnten im Frauenwinkel stark ausgebreitet. Sie stammt ursprünglich aus Amerika, wurde durch Imker und Gärtner in den Gärten verbreitet, von wo aus sie verwilderte. Sie kann sich sowohl über das Wurzelsystem wie auch über Samen rasch auf locker bewachsenen Böden ausbreiten und gibt Stoffe ab, welche andere Pflanzen am Wachstum hindern. Daher ist sie ausserordentlich konkurrenzfähig und kann die einheimische Flora flächendeckend verdrängen. Dies hat nicht nur für die Flora negative Auswirkungen sondern auch für die dazugehörige Insektenwelt. Bereits vor einigen Jahren regte die Stiftung Frauenwinkel daher die Entfernung der Goldrute an. Mittlerweile hat es sich etabliert, dass grössere Flächen von den Bewirtschaftern selbst oder durch Zivildienstleistende gemäht und teilweise gerupft werden. Dabei wird darauf geachtet, dass diese Arbeiten nicht die Bruten von Kiebitz und Brachvögel stören.



Ohne Eingriffe würden die Goldruten immer mehr zur Plage



Der japanische Knöterich ist besonders hartnäckig



Ein Zivildienstleistender mäht Goldruten

1.6. Projekt Pfäffiker Ried

Im Pfäffikerried wurden seinerzeit durch die ARA zwei Deponien mit Betonblöcken etc. angelegt. Die Stiftung regte nun bei der Sanierung und Erweiterung der ARA an, dass diese Deponien entfernt werden. Gleichzeitig soll auch der Bach entlang der ARA renaturiert werden. In diesem Jahr wurden erste Abklärungen bezüglich dem genauen Inhalt der Deponien getroffen. Die Analysen ergaben keine Altlastenrelevanz. Das weitere Vorgehen und die diesbezügliche Zusammenarbeit wird jetzt gemeinsam erarbeitet und festgelegt.



Sanierungsbereich vor der ARA



Sarenbach im Betonkorsett



Erodiertes Seeufer

2. Öffentlichkeitsarbeit

Der Frauenwinkel wurde u.a. auch an der Tagung der Hochschule Wädenswil zum Thema Besucherlenkung und Erholung als gutes Beispiel vorgestellt. Die Kombination von Abschirmung für die Natur und dem bewussten Angebot von Naturerlebnisbereichen für den Menschen hat sich bewährt und findet auch in der breiten Bevölkerung Anklang. Die Echos vom Rockermädchen über junge Familien bis zu älteren Semestern sind meist positiv. Auch wenn es gelegentlich immer noch (meist energische ältere) Herren gibt, die das alles für völlig überflüssig halten. Mit Zeitungsartikeln und per Information vor Ort wurde auch dieses Jahr über den Frauenwinkel und seine Flora und Fauna informiert.

2.1. Zugvogelbeobachtungstag

Alljährlich ist die Stiftung Frauenwinkel anfangs Oktober zusammen mit dem Natur- und Vogelschutzverein Pfäffikon am Frauenwinkel präsent. Nebst der Vermittlung von Information über den Rastplatz Frauenwinkel und über den Vogelzug, konnten zahlreiche Vogelarten beobachtet werden.

3. Arbeitseinsätze

3.1. Entbuschen im Üsser Sack

Wiederum beteiligten sich Mitglieder des Lionsclub zusammen mit der Stiftung anfangs März am Entbuschen und Güsel zusammensuchen. Es ist sehr erfreulich, dass sich diese Zusammenarbeit in den letzten Jahren etabliert hat. Der Erfolg im Bereich Rosshorn ist augenfällig.

3.2. Arbeitseinsatz der Kantonsschule

Rund 100 Personen stehen jährlich zur Zeit der Aufnahmeprüfung in die Kantonsschule im Arbeitseinsatz. Nach den maschinellen Vorarbeiten durch den Maschinenring liegt genug Material für die Handarbeit bereit. Für beide Einsätze übernahm der Kanton die Finanzierung, herzlichen Dank.

4. Finanzen

Auch wenn sich die Finanzlage bei den Spenden bemerkbar macht, so dürfen wir doch viele Spenden ganz herzlich danken. Für kommende Projekte sind wir dringend auf weitere Unterstützung angewiesen. Ausgaben und Einnahmen der Stiftung halten sich im üblichen Rahmen. Der gesamte Stiftungsrat arbeitet ehrenamtlich, insbesondere auch der geschäftsführende Stiftungsausschuss, welcher sich durchschnittlich alle 6-8 Wochen trifft. Der Geschäftsführer ist zu 20% angestellt.

6. Dank

Für die gute Zusammenarbeit darf ich auch 2008 vielen Personen und Institutionen danken. Die Gemeinde unterstützt die Umsetzung des Naturschutzes im Frauenwinkel seit langem in vorbildlicher Weise. Die Abstimmung übers Verbandsbeschwerderecht hat gezeigt, dass sie damit das Anliegen von rund zwei Dritteln des Schweizer Volkes ernst nimmt. Die Zusammenarbeit mit dem Kanton hat sich in gewissen Bereichen verbessert, in anderen ist eine Optimierung möglich. Ein grosses Dankeschön geht auch an alle Bewirtschafter, Ranger und Helfer, die direkt im Frauenwinkel tätig sind, für ihre wertvolle Arbeit. Der Stiftungsrat trägt unsere Arbeit und hilft mit, diese in der Bevölkerung zu verankern. Ihnen allen wünsche ich auch im 2009 wunderschöne Stunden im Frauenwinkel beim Beobachten, Arbeiten und bei der Erholung.



Christa Glauser, Präsidentin Stiftung Frauenwinkel



Natur kennen lernen und erleben



Stiftungsrat Kuno Jäggi gibt einem Journalisten Auskunft



Schwemholz zerstört die Schilfzone



Baumschlag zu Gunsten des Schilfgürtels